

Wolfsburg

Die Wolfsburger bekannten Farbe

Ibrahims Beitrag kam per Mail

Die Aussagen der Redner.

Wolfsburg. Auf seine Rede hatten die Teilnehmer der Veranstaltung wohl ganz besonders gewartet. Doch Mohamed Ibrahim, Geschäftsführer des Islamischen Kulturzentrums, verzichtete darauf, sich öffentlich zu äußern.



Ibrahim.

Dafür schickte er eine Mail an die Redaktion. Darin heißt es: „Wir haben uns im Schulterchluss beim Vorbereitungsgespräch darauf geeinigt, dass Frau Löhmannsröben im Namen aller Religionsgemeinschaften spricht und die Wolfsburger Erklärung vorstellt. Im Nachhinein denke ich, dass es besser und richtiger gewesen wäre, wenn auch ich kurz gesprochen hätte. Ich hätte mich dem Gesagten sowohl von unserem Oberbürgermeister als auch von der Superintendentin angeschlossen und mich bei allen Anwesenden für Ihr Engagement bedankt. Wir sind Wolfsburg.“

Die angesprochene Superintendentin Hanna Löhmannsröben sagte auf der Versammlung: „Wir sind hier versammelt, weil wir für unsere Region als bunt und weltoffen ein- stehen. Wir sind gegen jene, die meinen, Gleichheit sei das Ziel. Das stimmt nicht, es ist die Vielfalt.“

Thomas Röttgermann, Geschäftsführer des VfL, betonte: „In den Reihen unserer Fußballer sind Spieler aus verschiedenen Nationen und mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund. Davon profitieren wir. Wir sind ein Team.“ Hartwig Erb, 1. Bevollmächtigter der Wolfsburger Verwaltungsstelle der IG Metall, rief den Teilnehmern zu: „Ich appelliere an die Europäer mitzuhelfen, die Kriege zu beenden. In der Ukraine, in Syrien, im Irak. Und sorgt dafür, dass die sozialen Ursachen und Hintergründe, die die Bürger auf die Straße bringen und zur Pegida bringen, gelöst werden. Zum Beispiel durch den Mindestlohn.“ Oberbürgermeister Klaus Mohrs bilanzierte: „Der Schulterchluss der Demokraten war bisher sehr erfolgreich. Diesmal sind alle Religionen vertreten. Das zeigt auf, dass wir gemeinsam für Wolfsburg zusammenstehen.“

„Wir haben uns im Schulterchluss beim Vorbereitungsgespräch darauf geeinigt, dass Frau Löhmannsröben im Namen aller Religionsgemeinschaften spricht und die Wolfsburger Erklärung vorstellt. Im Nachhinein denke ich, dass es besser und richtiger gewesen wäre, wenn auch ich kurz gesprochen hätte. Ich hätte mich dem Gesagten sowohl von unserem Oberbürgermeister als auch von der Superintendentin angeschlossen und mich bei allen Anwesenden für Ihr Engagement bedankt. Wir sind Wolfsburg.“

Die angesprochene Superintendentin Hanna Löhmannsröben sagte auf der Versammlung: „Wir sind hier versammelt, weil wir für unsere Region als bunt und weltoffen ein- stehen. Wir sind gegen jene, die meinen, Gleichheit sei das Ziel. Das stimmt nicht, es ist die Vielfalt.“

Thomas Röttgermann, Geschäftsführer des VfL, betonte: „In den Reihen unserer Fußballer sind Spieler aus verschiedenen Nationen und mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund. Davon profitieren wir. Wir sind ein Team.“ Hartwig Erb, 1. Bevollmächtigter der Wolfsburger Verwaltungsstelle der IG Metall, rief den Teilnehmern zu: „Ich appelliere an die Europäer mitzuhelfen, die Kriege zu beenden. In der Ukraine, in Syrien, im Irak. Und sorgt dafür, dass die sozialen Ursachen und Hintergründe, die die Bürger auf die Straße bringen und zur Pegida bringen, gelöst werden. Zum Beispiel durch den Mindestlohn.“ Oberbürgermeister Klaus Mohrs bilanzierte: „Der Schulterchluss der Demokraten war bisher sehr erfolgreich. Diesmal sind alle Religionen vertreten. Das zeigt auf, dass wir gemeinsam für Wolfsburg zusammenstehen.“

„Wir haben uns im Schulterchluss beim Vorbereitungsgespräch darauf geeinigt, dass Frau Löhmannsröben im Namen aller Religionsgemeinschaften spricht und die Wolfsburger Erklärung vorstellt. Im Nachhinein denke ich, dass es besser und richtiger gewesen wäre, wenn auch ich kurz gesprochen hätte. Ich hätte mich dem Gesagten sowohl von unserem Oberbürgermeister als auch von der Superintendentin angeschlossen und mich bei allen Anwesenden für Ihr Engagement bedankt. Wir sind Wolfsburg.“



„Wolfsburg ist bunt und weltoffen“ – für dieses Motto standen die rund 300 Teilnehmer ein, die sich auf Einladung des Bündnisses Schulterchluss auf dem Hugo-Bork-Platz versammelten.

Fotos (3): regios24/Yvonne Nehlsen

Zeichen gegen das Misstrauen

In Wolfsburg formiert sich der Schulterchluss für Toleranz und Humanismus.

Von Andreas Stolz

Stadtmitte. Wolfsburg ist bunt und weltoffen. Das hat das Bündnis Schulterchluss der Demokraten in der Vergangenheit des Öfteren betont und durch Appelle und Veranstaltungen unter Beweis gestellt. Am Sonnabend hatten Gewerkschaften, Glaubensgemeinschaften, multikulturelle geprägte Verbände und Vereine und Antifa-

schisten zu einem, wie es hieß, „starken Zeichen für Toleranz und Humanismus“ aufgerufen. Das drückte sich in einem vor-mittäglichen Schweigekreis am Hugo-Bork-Platz aus. Der Hintergrund: Die Organisatoren sehen „unsere islamischen Mitbürgerinnen und Mitbürger seit Wochen dem Generalverdacht des Terrorismus“ ausgesetzt. Dieses Vorurteil könnten und wollten sie nicht tolerieren, hieß es. Rund 300 Wolfsburger hatten sich zu der Veranstaltung aufgemacht, bei der, trotz der Bezeichnung Schweigekreis, das Schweigen Silber und das Reden Gold war. Oberbürgermeister Klaus Mohrs begründete den größeren Sprechanteil mit den Worten: „Heute wird nicht nur geschwiegen, sondern auch geredet, damit alle wissen, was wir wollen.“ Und zwar das: „Nach den Ereignissen der Vergangenheit lässt sich die Gefahr auch in Wolfsburg nicht

„Die Immigranten haben ein Recht auf eine Arbeitserlaubnis. Wir als Stadt können sie ihnen nicht geben, aber wir machen uns dafür stark.“

„Heute wird nicht nur geschwiegen, sondern auch geredet, damit alle wissen, was wir wollen.“ Und zwar das: „Nach den Ereignissen der Vergangenheit lässt sich die Gefahr auch in Wolfsburg nicht

wagdiskutieren, dass ein gewisses Misstrauen zwischen den Muslimen und der übrigen Bevölkerung entstehen und das Klima vergiften könnte. Das darf in unserer Stadt nicht passieren.“ Zur Flüchtlingsproblematik äußerte der oberste Repräsentant der Kommune einmal mehr: „Die Immigranten haben ein Recht auf eine Arbeitserlaubnis. Wir als Stadt können sie ihnen nicht geben, aber wir machen uns dafür stark.“ Auf der Bühne standen neben dem Oberbürgermeister als Repräsentanten der Muslime Mohamed Kodja und Mohamed Ibrahim sowie Superintendentin Hanna Löhmannsröben und Dechant Thomas Hoffmann für die christlichen Kirchen. Dimitri Tu-

kuser vertrat die liberale jüdische Gemeinde, der erste Bevollmächtigte Hartwig Erb die IG Metall und Geschäftsführer Thomas Röttgermann den VfL. Sie spiegelten wider, was Stadträtin Iris Bothe äußerte: „Bei diesem Schulterchluss der Demokraten finden sowohl Vertreter religiöser als auch säkularer weltlicher Gruppierungen zusammen, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen.“ André Quinez, Betriebsrat bei der Autovision und IG Metall-Mitglied: „Ich bin hier, weil ich voll hinter den Forderungen stehe, um die es hier geht.“ Ein Teilnehmer hielt jene auf einem selbstgefertigten Plakat in die Höhe: „Für ein gutes, friedliches respektvolles Miteinander.“



Auch die in der IG Metall organisierten Mitarbeiter von Volkswagen zeigten auf der Versammlung Flagge.



Uta Drost-Brix und Betriebsrat André Quinez unterschreiben auf der Unterschriftenliste.

LIEBE WOLFSBURGER

„Ich weiß nicht so genau, was mir diese Werbung eigentlich vermitteln soll.“



Thomas Kruse über Technik, die uns irgendwann überflüssig macht.

Robbie

Nun spricht Volkswagen also Kauderwelsch. Oder wie soll man die Werbefilme mit Robbie Williams ansonsten interpretieren? Der englische Popstar – in die Jahre gekommen, aber deshalb nicht unsympathischer – meistert die Klippen der deutschen Sprache nur dank der offenbar hoch effizienten Spracherkennung in den Volkswagen, die er bewirbt. Das gefällt jüngeren Menschen und insbesondere Frauen, hat ein Marktforschungsunternehmen herausgefunden. Über 50-Jährige, die in die Kategorie der älteren Menschen eingruppiert werden, sind nicht so angetan von dieser Ansprache. Da ich selbst zu dieser Altersgruppe gehöre, müsste ich „Marketingleiter Robbie“ somit ablehnen. Das ist aber nicht der Fall. Ich weiß nur nicht, was mir die Werbung genau vermitteln will. Brauche ich auch eine Spracherkennung, obwohl ich ganz manierlich Hochdeutsch spreche? Oder gerade deshalb, weil mich das Assistenzsystem dann noch schneller versteht? Ich glaube, das Problem uns „älterer Menschen“ ist es, dass wir noch fragen, ob eine neue Technik denn wirklich sinnvoll ist. Und da gibt es mit Sicherheit viele sicherheitsrelevante Erfindungen, die wichtiger wären als all der Schickschmack, der nicht das Autofahren, aber sehr wohl den Fahrer irgendwann überflüssig machen könnte. Oder würden Sie einen Roboter kaufen, der sich für Sie vor den Fernseher setzt?

Diskutieren Sie unter [facebook.com/wolfsburgernachrichten](https://www.facebook.com/wolfsburgernachrichten) oder mailen Sie an thomas.kruse@bzw.de

NACHRICHT

Nächtlicher Einsatz gegen Eisglätte

Wolfsburg. Zumindest am Samstag zeigte sich der Winter auch in Wolfsburg von seiner etwas raueren Seite. Verglichen mit anderen Landesteilen wurden die Autofahrer aber nicht vor ganz große Probleme gestellt. In der Nacht wurde die Lage brenzlicher. Der Winterdienst der Wolfsburger Abfallwirtschaft und Straßenreinigung (WAS) rückte in der Nacht zum Sonntag aus mit zehn Groß- und zwei Kleinräumfahrzeugen aus, wie die Stadt mitteilte. Wegen anhaltender Schneefälle, Glatteis und Eisregen wurden die Haupt- und Durchgangsstraße gestreut und vom Schnee geräumt. Durch überfrierende Nässe und eine Lufttemperatur von minus zwei Grad Celsius bestand die Gefahr von Fahrbahnglätte im Stadtgebiet. Am Sonntag hatte sich die Lage aber bereits wieder normalisiert.

Redaktion des Wolfsburger Lokalteils: Thomas Kruse